

Hartleben, Otto Erich: In ihren Locken haftete ein welkes Blatt (1887)

1 In ihren Locken haftete ein welkes Blatt,
2 als ich mit ihr den alten Berg hernieder stieg
3 zum letzten Mal. Verstohlene Freude war es mir,
4 das braune Blatt im wirren braunen Haar zu sehn,
5 den stillen Zeugen stillgenossner, heiliger Lust,
6 und heimlich, glücklich lächelnd schritt ich neben ihr,
7 indes ein schwelend Säuseln durch die Kronen ging.

8 Doch eh wir noch das erste Haus der Stadt erreicht,
9 stahl ich ihr sacht das braune Blatt vom stolzen Haupt.
10 Und da ich nun nach ihren lieben Augen sah,
11 die ehrsam schon und sittig wieder schauten drein,
12 hob fragend sie den Blick empor: was nahmst du da?

13 Ich zeigt es schweigend. Eine dunkle Welle Bluts
14 floss über ihr schamhaftes Antlitz. Aber dann
15 schien plötzlich sie der heissen Wünsche eingedenk –
16 ein jäher Blitz hingebungsschwüler, starker Gluth
17 traf mich, es zitterten die offnen Lippen ihr,
18 und überwältigt bebte mir das bange Herz,
19 Ich fasste zuckend ihre Hand und presste sie
20 an meinen Mund und küsste sie zum letzten Mal,
21 indes ein schwelend Säuseln durch die Kronen ging.

(Textopus: In ihren Locken haftete ein welkes Blatt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/344>)